

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM mit Zustagen; einzelne Nummer 10 Pf. Gemeindefonds-Konto Nr. 3 Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 408 Postfachkonto Dresden 125 48

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pf.; im Textteil die 33 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pf. Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Nr. 178

Sonnabend, am 1. August 1936

102. Jahrgang

Aus der Heimat und dem Sachsenland

Dippoldiswalde. Dem Vorstande des hiesigen Bezirks-Vermessungsamtes, Bezirks-Oberlandmesser Mücke ist die Dienstbezeichnung Vermessungsrat zuerkannt worden.

An der Einmündung des Antonsweges in die Reichsstraße Dresden-Zinnwald (beim Haster- oder Teichmühlenteich) kam es gestern gegen 14,30 Uhr zu einem Verkehrsunfall. Die Lenkerin eines aus dem Antonsweg kommenden Personenkraftwagens beachtete nicht das Vorfahrtsrecht eines aus Richtung Dippoldiswalde nahenden Personenkraftwagens und brachte diesen dadurch derart in Gefahr eines Zusammenstoßes, daß dessen Fahrer stark bremsen und den Wagen soweit nach rechts steuern mußte, daß er mit ziemlicher Wucht an einen Straßbaum geriet. Dabei wurden zwei Wageninsassen leicht verletzt, der Wagen aber derart beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte.

In der Zeit vom 26.—28. Juli wurden einem Bauer in Ober-Reichstädt aus der Scheune zwei gut erhaltene Treibriemen gestohlen, wovon der eine 8,20 m lang und 7 cm breit und der andere 6 m lang und 10 cm breit ist. Wer über den Diebstahl sachdienliche Angaben machen kann, wolle sie dem Gendarmerieposten Dippoldiswalde mitteilen.

Der bei der Bäuerin Böhme in Seifersdorf beschäftigte 16 Jahre alte Heinz Böhme stahl in der Nacht zum Donnerstag ein Herren-Ballonschiff Phänomen Nr. 165 810 und verschwand damit. Böhme treibt sich vermutlich umher.

Dippoldiswalde. „Ar-Ri-Lichtspiele“. In dem Monumentalfilm „Stjenka Rasin“ wird ein Stück russischer Geschichte aus dem 17. Jahrhundert vor uns lebendig. Der Schicksalsweg und Kampf für Recht, Gerechtigkeit und gegen Unterdrückung des Helden der russischen Volkslage — des Kosaken Stjenka Rasin —, nach dem bekannten russischen Heimatlied „Wolga — Wolga...“ wird in diesem Film eindrucksvoll und wuchtig dem Zuschauer vor Augen geführt. Schwer ist der Kampf gegen seine Unterdrücker und Peiniger (die Wojaren). Manchem können und wollen ihn seine eigenen Stammesgenossen nicht verstehen und seine Handlungen nicht billigen, doch — er weiß was er will, er ist gerecht; der Glaube an die Größe und Macht seines Jaren, des Herrschers über alle russischen Stämme, gibt ihm immer wieder Kraft und Mut. Im Kampfe gegen seine Unterdrücker findet er zusammen mit der Frau seines Todesfeindes, die er einmal vom Tode rettete, den Heldentod in den Fluten der Wolga. Bekannte und erstklassige Darsteller, wie H. Adalbert v. Schlettow, Heinrich George, Olaf Bach, Rudolf Platte, Werre Engels u. v. a. m. wirken in diesem Film mit. — Von der hochinteressanten Ufa-Tonwoche seien besonders zu erwähnen: Die 10 jährige Wiederkehr des ersten Reichsparteitages in Weimar, die geführte Rede des Regus bei der Völkerbundstagung in Genf, das Motorradrennen um den Großen Preis des Führers in Hohenstein-Ernstthal, das Eintreffen der Olympiamannschaften in Berlin und die Trainings im Olympischen Dorf. — Ein Kulturfilm „Kleine Kunst — große Kunst“ zeigt, daß auch das Puppentheater Künstler erfordert. — Ein Mickey-Maus-Film „Die Goldwäscher“ bringt die Lachmuskeln kräftig in Bewegung.

Der Ausgeber der Heiratsanzeige in der Nordische Lauge geb. Richter ermittelt! Er scheidet aber als Täter aus! Die Kriminalabteilung Freiberg teilt mit: Zu der amtlichen Mitteilung vom 23. ds. Mts., nach der der Ausgeber einer Heiratsanzeige im „Dresdner Anzeiger“ vom 22. März 1936 gesucht wurde, kann jetzt mitgeteilt werden, daß der Ausgeber dieser Heiratsanzeige ermittelt wurde. Die Feststellungen haben ergeben, daß er mit dem Mord nicht in Verbindung steht und als Täter ausgeschlossen hat. Auch die Heiratsanzeige selbst hat mit der Mordsache nichts zu tun. Da der wiederholt bekanntgegebene mutmaßliche Täter noch nicht ermittelt werden können, so ist es auch fernerhin unbedingt notwendig, daß alle Hinweise, die zur Aufklärung des Mordfalles dienen können, und wenn sie noch so geringfügig erscheinen sollten, der Kriminalabteilung Freiberg oder der nächsten Polizei- oder Gendarmeriestelle weiter mitgeteilt werden. Auf die unter Ausschluß des Rechtsweges ausgelobte Belohnung von 1000 RM. wird erneut aufmerksam gemacht.

Die Weihestunde am Grenzaltar

Die Feiern in Hellendorf und in Dresden
Hunderttausende von Volksgenossen bei der Feier in Dresden
Die Olympiafackel eilt dem Ziel entgegen

Die olympische Fackel, die am 20. Juli an heiliger Stätte in Olympia entzündet worden ist, hat nach einem Lauf durch sechs Länder bei Hellendorf deutschen Boden erreicht. Und nun durchläuft die heilige Flamme, umbraut von dem Jubel der Nation, Deutschland, um in Berlin auf dem Altar im Lustgarten und in der Feuerschale des Marathontores an der olympischen Stätte das heilige Feuer zu entzünden. Die Welt schaut auf Deutschland! Unter dem Dröhnen der Geschütze, unter den Klängen der Fanfaren, unter dem Gesang der Olympischen Hymne und unter dem Läuten der Olympischen Glocke, die die Jugend der Welt gerufen hat zu ritterlichem Wettkampf, steigt in Berlin die olympische Flagge mit den ineinander verschlungenen fünf Ringen am Hauptmast empor und flüht davon, daß olympischer Geist die Herzen erobert hat.

Hellendorf, eine kleine sächsische Gemeinde mit 450 Seelen, hatte sich zu seinem Ehrentag auf das prächtigste geschmückt. Zu Tausenden waren die Gäste zusammengekömmt, um Zeuge der feierlichen Fackelübergabe zu sein. Am historischen Gasthof Erbgericht am Dreieingang war ein prächtiger Triumphbogen errichtet worden, der von zwei riesigen Halbkreuztürmen flankiert wurde. Durch ein fast 2 Kilometer langes Spalier von hochragenden Fahnenmasten führte der Weg hinauf zur Grenze, wo sich die Straße zu einem Rundplatz weitet. Die Natur hat hier eine Feierschätte geschaffen, wie sie Menschenhand harmonischer und eindrucksvoller nicht gestalten könnte. Mächtige, uralte Eichen säumen das Rundstück. Jeder dieser Riesen trägt ein Wappenschild, was abwechselnd das Halbkreuz und die Olympischen Ringe zeigt. Die Mitte des Platzes nimmt ein schlichter Altar mit der bronzenen Flammenschale ein. Drei Stufen führen zu dem Altar hinauf. Deutsches Jungvolk mit seinen Wimpeln schließt einen Ring um diese Altarstätte, gleichsam als Sinnbild für die Aufgabe der Jugend als Hüterin des unverwundlichen Feuers des Friedens im edlen Wettstreit der Völker.

Pilzvergiftungen. Das Jahr 1936 scheint sehr pilzreich, aber auch sehr gefährlich zu werden. Ostpilze wachsen dort, wo sie bisher selten oder gar nicht vorkamen. Schon sind sechs schwere Pilzvergiftungen aus verschiedenen Gegenden Sachsens gemeldet worden. Glücklicherweise wurde sofort der Arzt gerufen. Das Leben der Erkrankten konnte gerettet werden. Als schuldiger Pilz wurde in allen Fällen der „Knollenblätterschwamm“ angegeben, nur ist es wenig bekannt, daß es verschiedene Knollenblätterpilze, dessen Gift auch in kleinster Menge meist tödlich wirkt, und der Pantherpilz, dessen Genuß schwere Krankheit, mitunter auch den Tod bringt. Der Grüne Knollenblätterpilz ist im Jugendzustand mit einer weißen Hülle umgeben, die eine leichte Verwechslung mit dem Champignon ermöglicht. Bald aber bricht das gelbgrüne Köpfchen durch. Der entwickelte Hut ist olivgrün bis braungrün, oft aber auch hell. Die Blätter bleiben weiß. Der Stiel, dessen Ring fehlen kann, ist weiß oder gelblich und steckt in einer lappigen Scheide. Der Pantherpilz wandert leicht als „Waldchampignon“ in den Pilzkorb. Sein Hut ist meist mit Perlen besetzt. Der Hutrand ist mehr oder weniger deutlich gerieft. Das Fleisch unter der Huthaut bleibt weiß. Die Blätter sind auch im Alter hell. Das charakteristische Merkmal ist die stumpf-randige Knolle, in die der Stiel wie eingepropft erscheint. Wenn in einem Pilzbuch der Pantherpilz als essbar bezeichnet sein sollte, berichtige man sofort den verhängnisvollen Irrtum. Am besten ist es, alle Pilze mit einer Knolle zu meiden. Auch der Perlpilz, der im Volksmund fälschlicherweise Waldchampignon genannt wird, ist ein Knollenblätterpilz. Nur wer ihn genau kennt, mag ihn sammeln, doch überzeuge er sich bei jedem Exemplar, daß das Fleisch rötlich durchzogen ist, z. B. unter der Huthaut. Vor allem sind die Madenlöcher an der Knolle stets deutlich weinrot gefärbt.

Unter der mächtigsten Eiche erhebt sich, völlig im Tannengrün und Eichenlaub versinkend, das Rednerpult mit der Stirnseite zum Altar.

Au der Stelle, wo die Grenze über den Weg läuft, spannt sich zwischen zwei Eichen ein weißes nach dem Nachbarland Deutschlands zu leuchtendes Transparent über die Straße, das die Aufschrift trägt: Deutschland grüßt die Jugend der Welt!

Unter den Ehrengästen steht man Reichsstatthalter und Gauleiter Rutschmann, den Befehlshaber im Wehrkreis 4 und Kommandeur des 4. Armeekorps, General der Infanterie Eiß, die sächsischen Minister Dr. Frischknecht und Kampf, Landesstellenleiter Salzmann, den kommissarischen Leiter des Volksbildungsministeriums, Göpfert, Generalarbeitsführer von Alten, Gaupostführer Ministerialrat Kunz, in Vertretung des SA-Gruppenführers Schepmann, SA-Brigadeführer von Carlshausen, und NSKK-Brigadeführer Rein. Unübersehbar scheint die Menschenmenge, die die Wiesen um den Festplatz füllt. Fast 30 000 Menschen haben sich hier versammelt. Auch drüben jenseits der Reichsgrenze sind die Straßen rechts und links mit Fahnen geschmückt.

Die Feier beginnt.

Pflichtlich — es ist kurz nach 11 Uhr — erschallen schmetternde Fanfaren. Die Kreuzritterfanfaren eröffnen die denkwürdige Stunde. Millionen und Abermillionen Menschen erleben sie mit; denn der Rundfunk trägt das historische Ereignis der Ankunft des Olympischen Feuers auf deutschem Boden in alle Welt.

Nun betritt unter lautloser Stille Kreisleiter Gerischer, Pirna, zu einer Begrüßungsansprache das Rednerpult. Er kennzeichnet den Sinn des großen Olympischen Fackellaufes, der durch sechs Staaten geeilt sei und in wenigen Minuten

Kreischa. Mit dem Fahrrad verunglückte am Donnerstag morgen die erst seit einigen Tagen bei der Fa. Aug. Schneider hier in Arbeit stehende Erna Haupt aus Borsdorf. Beim Ausweichen vor einem Auto in der Kurve bei Malermeister Walter hier streifte sie mit ihrem Fahrrad die Bordsteine des Fußweges und stürzte an die Mauer des Grundstücks. Mit Verletzungen im Gesicht und einer Ausrenkung des rechten Oberarms wurde sie in die Wohnung von Dr. Hessel gebracht, der nach erster Hilfe die Ueberführung ins Krankenhaus anordnete, von wo sie später ihrer Wohnung zugeführt werden konnte.

Dresden. Oberbürgermeister Jörner hat an Bürgermeister Rogas—Athen folgendes Telegramm gesandt: „Die Ankunft des olympischen Feuers in Dresden, die durch eine Weihestunde am Königsufer feierlich begangen wird, benutze ich, Ihnen, der Sie als einer der Ersten die Fackel getragen haben, meine und der Landeshauptstadt Dresden herzlichste Grüße zu entbieten.“

Feuer in einem griechischen Pulvermagazin. Im Pulvermagazin des Arsenal von Athen brach ein Brand aus, durch den etwa 40 Tonnen Pulver vernichtet wurden. Das Feuer konnte bald erstickt werden. Man vermutet, daß der Brand eine Folge der außerordentlichen Hitze ist, die seit Tagen herrscht. Der Gesamtschaden hat eine Höhe von etwa 5 Millionen Drachmen.

Wettervorherlage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

für Sonntag:

Anfangs trübes und regnerisches Wetter, später wechselnde Bewölkung, aber noch Regenschauer. Schwach windig.